

25 Jahre NETZ

Redebeitrag von Peter Dietzel auf der Jubiläumsveranstaltung am 15. Mai 2004 in Wetzlar

Peter Dietzel ist Koordinator für Projekte und Öffentlichkeitsarbeit von NETZ Partnerschaft für Entwicklung und Gerechtigkeit e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren,

1981 war mein erster Aufenthalt. Dieses Jahr im März war ich das 14. Mal in Bangladesch. Dabei gibt es Begegnungen, die sich einem einbrennen. Die mit Masura. Das Strohdach ihrer Hütte ist nicht dicht. Ihr ältester Sohn ist zehn und arbeitet bei einem Bauern – weil er sein eigenes Essen verdienen muss. Selten hat Masura für sich und ihre andern zwei Kinder zwei Mahlzeiten am Tag: Reis. Wenn Sie davon essen, würgt es Sie, so schlecht ist er. Linsen stehen so gut wie nie auf dem Speiseplan. Kein Ei, keine Milch, nie Fleisch. Nie. Es gibt keine Toilette – das bedeutet, dass Masura ausschließlich morgens vor dem Sonnenaufgang ihre Notdurft im Freien erledigen kann. Als ich in der Familie übernachtete, wache ich jede Stunde auf: denn der Kleinste, den Masura stillt, schreit. Jede Stunde – so dünn ist die Milch, die Masura ihm geben kann.

35 Millionen Menschen in Bangladesch leben in ähnlichen Verhältnissen. Sechs Mal so viele Menschen wie in Hessen leben. Vor allem Frauen und ihre Kinder sind betroffen. Dabei wird überdeutlich, dass sie oft arm gemacht werden: durch Rechtlosigkeit. Viele Frauen haben alle Grausamkeiten, die eine Frau nur erleben kann, am eigenen Leib erfahren. Es ist schockierend, was sie erzählen: Mit zwölf oder dreizehn Jahren verheiratet, das erste Kind eine Fehlgeburt, dann wegen Mitgiftnachforderungen geschlagen, mit zwei Kindern aus dem Haus vertrieben, ohne den ihnen zustehenden Unterhalt, hungernd, beschimpft, herum geschoben. Jahanara – auf dem Foto rechts – traf ich dieses Jahr. Sie lieh sich Geld, als ihr Kind krank wurde, um die Behandlung bezahlen zu können, zu einem Zinssatz von 110%. Obwohl sie sowieso nichts zum Essen haben.

Aus solchen persönlichen Begegnungen ist NETZ entstanden. Vor 25 Jahren zunächst als Zeitschrift eines Bangladesch-Freundeskreises. Daraus entwickelten wir ein immer größeres

Netz an Verbindlichkeit, echter Anteilnahme und engagierter Zusammenarbeit. Aus der Zeitschrift NETZ ist vor 15 Jahren die Organisation NETZ hervorgegangen. Was uns ständig bereichert, in all den Jahren, sind die Begegnungen mit den Menschen. Ihre Gastfreundschaft ist oft überwältigend. Wir haben Musik- und Tanzgruppen aus Bangladesch eingeladen – die Lebensfreude in ihren Rhythmen und Klängen ist ansteckend. Und die Gelassenheit und der Mut, mit dem die Menschen ihr Leben in die Hand nehmen, machen nachdenklich. So hat Bangladesch in den 25 NETZ-Jahren viele Freunde in Deutschland gewonnen: Wir dürfen heute zu Recht unseren bangladeschischen Freunden zu sagen: Amra apnar Desh, apnar Lok bhalobhashi! Wir lieben Euer Land und seine Menschen.

Doch was heisst das – da heute durchschnittlich alle 2 Minuten in Bangladesch ein Kind stirbt an Unterernährung und Krankheiten, die leicht vermeidbar sind?

Bangladesch hat in den vergangenen 25 Jahren beachtliche Fortschritte erreicht. Dazu haben unbestreitbar nichtstaatliche Entwicklungsorganisationen beigetragen. In diesen Organisationen haben sich Bengalen zusammengeschlossen, um die Armut zu bekämpfen und größere Gerechtigkeit in ihrem Land zu schaffen. Unterstützung erhielten und erhalten sie vom Ausland, z.B. von NETZ. Vor 25 Jahren starben 21% der Kinder vor ihrem 5. Geburtstag. Heute sind es 8%. Vor 25 Jahren hatte eine Frau durchschnittlich 7 Kinder, heute sind es im Durchschnitt 3,2. Das Land kann heute seine Bevölkerung mit Reis selbst versorgen.

NETZ konnte in den vergangenen 15 Jahren Entwicklungsprojekte in Bangladesch mit 6,3 Millionen Euro fördern. Mit dieser Unterstützung haben über 21.000 Kinder Lesen, Schreiben und Rechnen gelernt. Über 7.000 Menschen nahmen an Schulungen teil zur Umsetzung elementarer Menschenrechte – vor allem für die Frauen. Und über 48.000 Familien erhielten Klein-Kredite und Startkapital, um eigenes Einkommen zu erzielen. Das sind wertvolle Veränderungen im Leben der Menschen.

Sie haben diese Veränderungen möglich gemacht!

Ihr habt diese Veränderungen möglich gemacht!

- Unsere Partnerorganisationen in Bangladesch mit ihren engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.
- Ihr, die Ihr als Freiwillige, in Bangladesch gearbeitet hat.

- Sie, die Kirchengemeinden, Schulen und Eine-Welt-Initiativen mit Ihren Solidaritätsaktionen.
- Sie als Spenderinnen und Spender.
- Ihr als Mitglieder und ehrenamtlich Aktive z.B. im Vorstand.
- Sie, die Institutionen, die unsere Arbeit mit Zuschüssen gefördert haben.

Ihnen und Euch allen gilt unser Dank für diese wertvolle Zusammenarbeit – auch denen, die heute nicht hier sein können! Wir alle zusammen haben 200.000 Menschen in Bangladesch Hoffnung, ein Leben in Würde und eine Stimme gegeben.

Doch ein Viertel der Bevölkerung Bangladeschs lebt heute noch in katastrophalen Verhältnissen, wie ich sie Eingangs beschrieben habe. Diese Ärmsten sind von Fortschritten weitgehend ausgeschlossen. Auch deshalb, weil sie ihrer elementaren Rechte beraubt sind. Deshalb setzt NETZ derzeit deutliche Akzente in Bangladesch bei der Erreichung der ärmsten Bevölkerungsgruppen und für die Durchsetzung der Menschenrechte in den Dörfern.

Wir unterstützen nichtstaatliche Entwicklungsorganisationen bei der Entwicklung von Konzepten speziell für diese Ärmsten 25%. Asmas Familie gehört dazu. Im Zeitraum von fünf Jahren bauen Frauen eigene Selbsthilfe-Institutionen auf. Asma ist die Vorsitzende ihrer Gruppe. Die Frauen nehmen an Schulungen teil, in Organisationsentwicklung und im Management von Einnahmen und Ausgaben. Dann erhalten sie Startkapital: Asma ging mit einem Mitarbeiter der NGO auf den Markt und suchte sich eine Kuh aus. Sie zog ein Kalb groß und verkaufte es. Den Gewinn investierte sie in eine Ziege und einen kleinen Laden ihres Mannes. Der zieht jetzt als fliegender Händler von Dorf zu Dorf. Bisher konnte sich die Familie von dem sehr unregelmäßigen Verdienst des Mannes als Tagelöhner nur zwei Mahlzeiten am Tag leisten. Im März sagte Asma zu mir: „Jetzt wird meine Familie jeden Tag satt“.

Das ist viel. Doch was ist, wenn Asmas Familie das kleine Fleckchen Erde streitig gemacht wird, auf dem sie lebt? Wenn eines der Kinder ernsthaft krank wird? Oder der Mann als Hauptverdiener? Die Frauen in Asmas Gruppe wollen, dass ihre Kinder zur Schule gehen können. Dass ihre Familie in der staatlichen Gesundheitsstation behandelt wird. Sie wollen in Notsituationen die Lebensmittelkarten erhalten, die ihnen zustehen. Alle Frauen in Asmas Gruppe lernen Lesen und Schreiben. Sie lernen ihre Rechte kennen. Es ist erstaunlich, wie selbstbewusst die Frauen innerhalb von eineinhalb Jahren auftreten. Mit diesem Projekt „Ein Leben lang Reis“ erreichen wir 4.400 der ärmsten Familien in Bangladesch.

Doch die Strukturen von Korruption und Machtmissbrauch sind mächtig. Alleine können die Frauen ihre Rechte nur begrenzt durchsetzen. Deshalb unterstützt NETZ in 73 Gemeinden die Schulung von 10.000 Multiplikatorinnen in Menschenrechten: Mitglieder der Gemeinderäte machen mit, Journalisten, Lehrerinnen und Lehrer, Geschäftsleute. Sie bilden Menschenrechts-Komitees in den Dörfern. Damit **die** Menschen ihre Rechte bekommen, die um ihr Überleben kämpfen. Damit Kinder-Ehen unterbunden werden. Und Landbetrug vermindert wird. Und Korruption auf Kosten der Schwachen.

Zudem unterstützen wir derzeit 44 Grundschulen. 1.320 Kinder, die ethnischen Minderheiten angehören, erhalten so bessere Startbedingungen.

Doch nicht nur Hunger, Vergewaltigung und Ausbeutung sind Grausamkeiten. Auch Gleichgültigkeit ist eine Form von Gewalt. Unser Denken und unsere Politik müssen sich ändern! Die Menschen in Bangladesch haben ein Recht auf Essen, Kleidung, Bildung und elementare Rechte. Sie brauchen keine Almosen. Sie haben ihre Fähigkeiten und Talente. Sie brauchen unsere Solidarität und Partnerschaft.

Es hängt von uns ab, in welcher Welt wir leben. Kein Kind, kein Mensch muss heute mehr hungern. Es gibt viel zu tun! Machen Sie mit!